

Vor ein paar Tagen rief mich mein Vater aus dem Büro an, um mir sofort einen Kollegen weiterzuverbinden, der das Amt schon vor Jahren verlassen hat. In den 80ern hat er unseren Keller ausgebaut, und ich wollte als 4jähriger sein Freund sein. Seine saubere Aussprache und seine ausgeschriebenen Bewegungen wirken auf mich sehr sympatisch. Im Ganzen ein sehr ordonierter Mensch.

Heute bin ich dann auf die andere Rheinseite gefahren und habe (entsprechend seines großzügigen Angebots) sämtliche Schallplatten, Abspielgeräte und auch eine Olympia Reiseschreibmaschine abgeholt. Im Vorgespräch gab es Kaffee des Hauses: Roggenkaffee und Bohnenkaffee gemischt. Ein extrem seichtes Getränk... aber durch unsere alte - Freundschaft - mochte ich noch eine Tasse. Es war einfach nett und wässrich.

Beim Abgabequantum war auch ein altes Grundig TK 14 dabei. Das ist so ein Tonbandgerät wie in den alten Polizeifilmen. Man muß das Band noch selbst einfädeln und drei Knöpfe drücken, wenn man aufnehmen will. Ich habe 3 Male "test" eingesprochen und dann ein Motiv von "Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett" eingespielt. Der Klang ist einfach brilliant, wenn man miteinbezieht, daß das Gerät seit den 60ern nicht mehr benutzt wurde. Allerdings mussten die Sicherungen ausgetauscht werden. Es war etwas schwierig, die Zahlen auf den verranzten alten Sicherungen zu entziffern, aber ein Blick auf den Schaltplan (die Betriebsanleitung befand sich sauber abgeheftet in einem Ordner) erleichterte das Ganze dann erheblich.

Besonders ehrt mich natürlich, diese Schreibmaschine hier übergeben bekommen zu haben. Ich vermisse in diesem Augenblick zwar meine alte, doch ist diese hier natürlich (weil sie neuer ist) einfach besser in Schuss. Man merkt es an der schärferen Typo und der genauer verlaufenden Grundlinie. Die Walze ist etwas abgenutzt... aber das scheint nicht weiter schlimm zu sein.

Diese alten Gebrauchsgegenstände und ihre tatsächliche Verwendung machen den Tag einbißchen lieblicher. Und während ich selbstkonfitürte Schokk-Crossies von meiner Mutter esse und meine Tochter oben im Schalfzimmer langsam einschläft, denke ich an meinen alten großen Freund Manfred, seine Schiebermütze, seinen roten Benzin-spar-Passat aus den frühen 80ern, den Bleistift hinter seinem Ohr (während des Kellerausbaus) und bin dankbar, daß ich ihn wiedersehen durfte.

Daniel Becker am 14. August 2010
Samstag, 21:48 Uhr Ortszeit
(mit Manfreds Schreibmaschine)